



# *Der Theosophische Pfad*



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Januar/März 2020



Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

## **Keine Religion ist höher als die Wahrheit!**

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,  
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

### **Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:**

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Schwung des Neuen Jahres wollen wir auch im Theosophischen Pfad eine neue Rubrik ‚Fragen und Antworten‘ aufnehmen. Sie soll auch weiter entfernt wohnenden Leserinnen und Lesern, die an unseren Vorträgen und Studienkreisen nicht so ein-



fach teilnehmen können, die Möglichkeit geben, ihre Fragen zu den Lehren der Theosophie zu stellen. Ebenso werden wir Ihre bei der Redaktion eingehenden Antworten auf diese Fragen dann je nach Platz und Möglichkeit veröffentlichen. *Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und jeden einzelnen Beitrag!*

Wir haben uns für dieses Jahr wieder viel vorgenommen: Die Vortragsreihe *Theosophy Talks* in Berlin und Ulm (Programme finden Sie auf unserer Website [www.theosophy.de](http://www.theosophy.de)) und drei öffentliche Symposia im Herbst, deren Termine Sie schon jetzt in Ihren Kalendern markieren sollten: in *Berlin* am 20. September, in *Ulm* am 3. Oktober und in *Wolfratshausen* am 18. Oktober 2020. Zu all diesen Veranstaltungen fühlen Sie sich bitte schon jetzt von Herzen eingeladen.

Die International Theosophy Conferences (ITC) wird vom 23. bis 26. Juli 2020 in Paraíso na Terra, Brasília, stattfinden. Die Konferenzsprache wird Englisch mit portugiesischer Übersetzung sein. Das Thema lautet: *Humanity – the Key to Harmony in Nature*. Lassen Sie sich von diesem Thema inspirieren zu einer anderen Sicht auf Ökologie, unsere Funktion als Teil des Lebewesens Erde und unsere Aufgabe als Menschheit – Brasilien ist eine Reise wert! Unter [www.theosophyconferences.org](http://www.theosophyconferences.org) werden Sie weitere Informationen finden. Ein ereignisreiches Jahr hat begonnen!

*Sieglinde Plocki*



## COMPASSION - MITLEIDEN ODER MITGEFÜHL

Ralph Kammer

### Warum Compassion?

Wer unser Symposium im September besucht hat, der wird noch in Erinnerung behalten haben, dass wir, als Menschheit betrachtet, großen Einfluss auf die Erhaltung der Harmonie innerhalb der Sphäre oder Hierarchie unseres Planeten Erde haben. Wir begründeten dies damit, dass die Potenziale des menschlichen Denkens, ob wir sie wirklich im vollen Umfang nutzen, uns in diese Lage versetzen können. Genau lautete der Wortlaut: *„Unsere Potenziale, Zusammenhänge bewusst verstehen zu können, uns selbst darin zu erkennen und das eigene Denken und Handeln diesbezüglich zu beobachten und zu*

*hinterfragen, um nachhaltige Entscheidungen treffen zu können, versetzen uns in die Lage, die globale Harmonie bewusst unterstützen und erzeugen zu können. Fragen wir jetzt nach, welche Funktion die Menschheit im globalen Geschehen hat, so muss unsere Antwort sein ... sie ist das Gewissen des Planeten.“*

Die Menschheit ist also das Gewissen des Planeten, was für ein großer Gedanke, aber wie steht er in Verbindung mit unserem Thema? Nun, im dritten Vortrag unseres September-Symposiums wurde über die Umsetzung dieses inspirierenden, aber auch in die Pflicht nehmenden Gedankens gesprochen. Wir äußerten damals in Bezug darauf, was wir tun können, um die Harmonie auf unserem Planeten bewusst unterstützen zu können, den Ansatz, dass wir durch bewusstes Denken unsere innere Einstellung in Richtung auf das Gemeinwohl lenken können, indem wir die in uns allen vorhandenen höheren Aspekte des Denkens nutzen. Die Aspekte oder Merkmale unseres höheren Denkens sind unser Mitleiden, unsere höheren Einsichten bzw. unsere Intuition und unsere Inspiration. Es sind jene Aspekte, die uns unsere eigene innere Weisheit erschließen. Unsere eigene innere Weisheit, was ist das eigentlich? Und hat sie jeder? Um herauszufinden, was unser Gewissen ist und wie es mit Compassion bzw. Mitleiden in Verbindung steht, sollte zunächst geklärt werden.

### **Wichtige Grundgedanken**

Hierzu müssen wir uns zwei der wichtigsten Grundgedanken der universalen Weisheitslehre in Erinnerung rufen, nämlich den der universalen Einheit und den der potenziellen Gleichheit. D. h. ganz einfach formuliert, dass sich das grenzenlose Sein in einer Einheit abspielt, in der alle Bestandteile potenziell die

gleichen grenzenlosen Qualitäten und Eigenschaften besitzen, die die Einheit als Ganzes in sich vereint.

### **Unsere innere Weisheit**

Für unsere innere Weisheit bedeutet dies, dass in uns potenziell alles enthalten ist, was durch das grenzenlose Sein in der Grenzenlosigkeit zum Ausdruck gebracht wird. Das ist doch grandios! Potenziell bedeutet in diesem Zusammenhang, dass es wirklich da ist, aber nur teilweise von uns aktiviert wurde. Einige dieser universalen Eigenschaften und Qualitäten wurden von uns im Verlauf der Äonen aber bereits aktiviert, wie z. B. unsere Emotionen, unsere Instinkte oder die Fähigkeit, intellektuell zu denken, also z. B. Ursache und Wirkung in einen Zusammenhang mit unserer Umgebung und uns selbst zu bringen. Bei anderen Eigenschaften sind wir gerade dabei, erste Schritte zu unternehmen, sie zu aktivieren, wie z. B. unsere Intuition, das unmittelbare Gewahrwerden einer Wahrheit, indem wir eins mit ihr geworden sind, und wir uns mit ihr identifiziert haben. Der Leser möge sich bei diesem Gedanken bitte an die potenzielle Gleichheit der Wesenheiten und Dinge im grenzenlosen Sein erinnern. Nur durch diese Tatsache ist es überhaupt erst möglich, sich mit etwas identifizieren zu können, oder kann ich mich auch mit etwas identifizieren, das mir völlig fremd ist und mit dem ich rein gar nichts teile oder gemeinsam habe? Ich denke nein. Wir haben überdies seit ewigen Zeiten Grundwerte, die sich in den verschiedenen philosophischen Systemen und den Religionen wiederfinden und universaler Natur sind. Diese ethischen Werte müssen in den Vordergrund unseres Lebens gebracht werden. Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Respekt und Achtung vor dem Leben, Mitleiden, Geduld, Nächstenliebe, Mut, Barmherzigkeit, Altruismus, Toleranz, Gelassenheit und Rücksichtnahme

helfen uns dabei, die potenzielle Gleichheit all dieser Myriaden von Wesenheiten besser erkennen zu können. Sind wir einer Wahrheit dann einmal gewahr geworden, haben wir einen sogenannten Aha-Effekt, es ist uns ein Licht aufgegangen. Die Summe all unserer jemals in dieser Richtung gedachten Gedanken, alles Vorzügliche, alles was uns die Einheit des Lebens deutlicher gemacht hat, was uns mit unseren Mitmenschen verbindet und nicht trennt, bildet das, was wir Gewissen nennen. Es ist der Teil höheren Denkens, den wir bereits aktiviert haben, und der uns hier und da im Alltag zu Hilfe kommt, wenn wir davor stehen, Entscheidungen treffen zu müssen. Der Compassion-Gedanke, also unser Mitleiden, resultiert aus den Erkenntnissen dieser höheren Einsichten. Es ist die gelebte Identifikation mit unseren Mitmenschen, mit den Tieren und Pflanzen, den Mineralien usw. mit all den unzähligen Scharen von Wesenheiten, die das Grenzenlose zum Ausdruck bringen. Je größer unsere Erkenntnis, unsere Weisheit ist, je größer ist auch unsere Identifikation und somit unser Mitleiden. Ich möchte hier nicht von Sympathie sprechen, da Sympathie der Gegenpol zu Antipathie ist. Beides entsteht durch Polarisierung, durch Vergleich und Gegenüberstellung bzw. Be- und Verurteilung. Dieser Vorgang gehört nicht zum höheren Denken, sondern ist im niederen Intellekt verankert. Er zieht Grenzen, anstatt sie verschwinden zu lassen. Bei der Identifikation aus einer Erkenntnis heraus, die auf Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Respekt und Achtung vor dem Leben, Mitleiden, Geduld, Nächstenliebe, Mut, Barmherzigkeit, Altruismus, Toleranz, Gelassenheit und Rücksichtnahme basiert, werden die Aspekte des höheren Denkens angewandt, die auch das Bindemittel im Universum darstellen. Sie alle vereinen sich unter dem, was wir den Compassion-Gedanken nennen: die bewusst gelebte Verbundenheit in der Einheit. Sie lässt keine Bewertung, Trennung oder gar Verurteilung zu, sie ist bar jeglicher sentimental

Regung. Da ist nur noch tiefgreifende Erkenntnis und aus ihr resultierende, wahrhaftige, universale und unpersönliche Liebe, weil wir verstehen, wahrhaftig verstehen. Man sollte wissen, dass an diesem Punkt des Erkennens und Erfahrens unser menschliches Bewusstsein seinen individuellen Charakter verliert und Stück für Stück einen universellen annimmt. Unsere selbst erschaffenen Grenzen beim Betrachten von all den Wesen und Erscheinungen um uns herum verschwinden dann nach und nach. Daher ist der Compassion-Gedanke so wichtig.

### **Mitleiden oder Mitgefühl?**

In der deutschen Sprache werden dem englischen Begriff Compassion gern zwei Worte zugeteilt. Zum einen wäre da Mitgefühl und zum anderen Mitleiden. Was denken Sie als Leser, welcher der zwei Begriff dem, was wir unter Compassion verstehen näher kommt? In der Tat liegt ein großer Unterschied zwischen beiden, wer aber mit offenen Augen einhergeht und etwas Erfahrung bezüglich der Siebenfältigkeit des Menschen mitbringt, müsste eigentlich schnell selbst darauf kommen. Im Wort Mitgefühl offenbart sich nämlich die Antwort schon von selbst, denn wir können dort das Verb ‚fühlen‘ finden. Fühlen, Gefühle, Mitfühlen, alles dies gehört der emotionalen oder astralen Ebene an, und wir wissen, dass diese dem eher unbewussten Part unserer Konstitution zugerechnet wird. Emotionen werden immer von außen angestoßen, indem wir durch unsere Sinne die Erscheinungen der um uns liegenden Welt wahrnehmen und entsprechend unseres eigenen Charakters darauf reagieren. Dies erzeugt das Phänomen der Trennung. Wir können und möchten uns zwar in einen leidenden Menschen hineinversetzen, durch die von uns wahrgenommene Trennung geschieht dies aber



immer nur, indem wir unsere eigene Vorstellung von Leid auf das sich abspielende Szenario projizieren. D. h. wir sehen nur das, was wir sehen wollen bzw. imstande sind sehen zu können. Dieser Umstand lähmt uns sehr oft, wir sind dann nicht wirklich in der Lage, jemandem zu helfen und nehmen einfach nur Teil, spenden Trost und geben Nähe. Es gibt viele Situationen, in denen jemand einfach nur in den Arm genommen wird, und ich möchte nicht sagen, dass das für den Moment nicht hilft, doch oft genug stehen einzelne Menschen, Menschen-Gruppen oder ganze Nationen dann da, ohne wirklich etwas tun zu können. Es wird gehandelt und unterstützt, doch aus Ermangelung der wahren Einsichten für die Ursachen von Leid eben falsch. Die Wirkungen werden dann oft nur gelindert aber die Ursachen nicht beseitigt. Sehen wir z. B. die Bekämpfung von Armut in der Dritten Welt: Wir sehen die Bilder von vertriebenen, hungernden und unter widrigen Umständen lebenden Menschen, was uns sehr nahe geht. Wir spenden dann Geld an Hilfsorganisationen, nehmen Patenschaften an, unterstützen Flüchtlinge im eigenen Land, achten vielleicht auf Fair-Trade-Produkte und vieles mehr - die Hungernden und Vertriebenen jedoch bleiben. Seit ich denken kann, hat sich diese Situation nicht verbessert, seit ich denken kann gibt es arme und reiche Nationen, gibt es Ausbeutung, unfaire Verteilung, Unruhen und Krieg. Die Ursache dafür ist, dass unser rationales Denken, der Verstand, mehr mit unseren Emotionen und Begierden verbunden ist, als mit unserer Intuition, dem höheren Denken und unmittelbarem Erfahren der Welt, wo auch unser Gewissen angesiedelt ist.

Mitleiden dagegen findet auf einer völlig anderen Ebene statt. Wenn von Mitleiden im Sinne der uralten Weisheit die Rede ist, so ist dies kein physisches, emotionales, oder intellektuelles Mitleiden. Es bedeutet, dass man durch die Leidensphase, die der Leidende erfährt, mit

hindurchgeht und ihn unterstützt, inspiriert, die höheren Erkenntnisfähigkeiten des Leidenden stimuliert, indem man ihm hilft spirituelle Ideen zu entwickeln, damit dieser die wahren Ursachen für sein Leid besser erkennen kann. Der Mitleidende kennt diese Ursachen, und er kennt auch den Weg zur Beseitigung dieser Ursachen sowie zur letztendlichen Befreiung davon. Kurzum, mitzuleiden im Sinne der Uralten Weisheit stellt einen spirituellen Prozess dar, der den Leidenden dazu bringt, die höheren Kapazitäten seines Denkens zu aktivieren, um die Ursachen für Leid erkennen, und sich davon befreien zu können. Es liegt nichts Sentimentales in diesem Vorgang. Basis für diesen Vorgang ist universale Liebe, die wiederum auch rein gar nichts mit dem zu tun hat, was wir unter Liebe verstehen, die sich oft auf der emotionalen Ebene abspielt und auf einzelne Menschen beschränkt ist. Universale Liebe ist nichts anderes als ein gelebtes universales Verbundensein.

### **Die Hierarchie des Mitleidens**

Zwischen Mitfühlen und Mitleiden liegt in der Tat ein großes Tal. Ein Tal, das angefüllt ist mit all den unzähligen Zuständen oder Verhaltensmustern, die wir Menschen täglich anwenden, und die von unserem Charakter und der Fähigkeit, unsere Potenziale voll auszuschöpfen, beeinflusst werden. Da gibt es auf der einen Seite die Menschen, die eher unbewusst den leidenden Menschen zur Seite stehen und einfach nur vom großen Leid dieser überwältigt werden. Auf der anderen Seite stehen jene, die sich bewusst dazu entschieden haben, ihr Leben der spirituellen Unterstützung und Aufklärung zu widmen, Licht ins Leben der Menschen zu bringen, Inspiration und den Willen, zu stärken, die Ursachen für Leid ein für alle Mal aus dem eigenen und dem der Mitmenschen zu

beseitigen. Die Letztgenannten gehören zu einer Gruppe von Menschen, die in der uralten Weisheitslehre die Hierarchie des Mitleidens genannt wird. Zu ihr gehören, was unseren Planeten Erde betrifft, große Gelehrte und Philosophen, Religionsstifter sowie deren Helfer, Tulkus, Mahatmas, Bodhisattvas und Buddhas und manchmal unbewusst, oft bewusst, ganz gewöhnliche Menschen, die wir auf der Straße treffen können. Sie alle handeln gemäß der Vorgänge, die in noch größeren Bereichen unseres Sonnensystems, der Galaxie und des unendlichen Kosmos, seit Äonen von Zeitaltern das Licht und die Weisheit von den höchsten Höhen hinunter in die Tiefen irdischen Daseins leiten.

Der Vorgang ist letztlich immer derselbe. An der Spitze einer jeden solchen Hierarchie des Mitleidens steht eine Wesenheit, die all das Licht, die Weisheit und spirituelle Inspiration der nächsthöheren Hierarchie bis in den letzten Winkel der eigenen herunterleitet. Solch ein Wesen ist gewöhnlich eines, für das man in den fernöstlichen Religionen die Bezeichnung Buddha oder Jivanmukta verwendet, d. h. ein spirituell Erwachter. Einer, der die Lektionen in seinem Entwicklungsbereich gelernt hat und die Schranken und Hindernisse in diesem Bereich vollkommen überwunden hat. Es gibt für ihn innerhalb seiner Hierarchie nichts mehr zu lernen. Er könnte auf der evolutionären Leiter höher hinaufsteigen, in noch unermesslichere Bereiche des Kosmos hinaus. Einzig die Verbundenheit mit den noch nicht so weit vorangeschrittenen Wesenheiten seiner Hierarchie verhindert dies. Für solch ein Wesen gibt es keine Trennung mehr, denn sein Bewusstsein hat inzwischen universellen Charakter angenommen. Weiter voranzuschreiten würde für jenes Wesen bedeuten, Teile von sich selbst, also die Wesen seiner Welt, im Kampf gegen die materiellen, lähmenden Kräfte innerhalb des Evolutionsprozesses zurückzulassen. Es verbleibt daher

auf jener Ebene des Leidens, inspiriert und sendet Weisheit und Licht in jenen Bereich, soweit es nur kann, wahrlich als ein Hüter, ein Wächter des Lichtes.

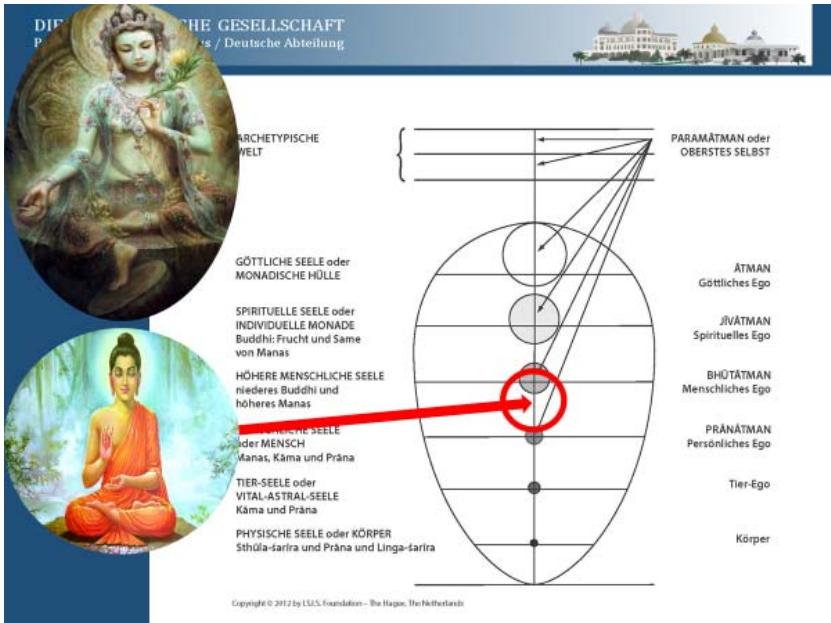
### **Inspiratoren, Menschliche- und Dhyani-Buddhas und...**

Im Menschenreich ist solch ein Wesen natürlich ein menschlicher, ein sogenannter Manushya-Buddha. Gehen wir höher hinaus, in die Bereiche des solaren oder interstellaren Kosmos, so werden diese Funktionen von sogenannten göttlichen, also Dhyani-Buddhas besetzt. Das sind Wesenheiten, die sich im Entwicklungsprozess oberhalb des Menschenreichs befinden. Da die Bereiche des Kosmos grenzenlos sind, ist die Anzahl der Hierarchien darin und natürlich auch deren Wächter ebenfalls grenzenlos. Wir Menschen sind, betrachten wir uns ganzheitlich, ebenfalls hierarchisch aufgebaut. Und in einem gewissen Sinn sind wir auch solch ein Inspirator und Hüter jener Wesen, die unsere Konstitution aufbauen, obwohl wir uns dessen kaum bewusst sind. Man muss dabei nur die Größe oder Reichweite unseres Bewusstseins in Relation zu dem eines in unserer Blutbahn schwebenden Atoms stellen, es muss aus deren Sicht ein titanisches, unfassbares Ausmaß haben.

### **Ihre Arbeitsweise, innere und äußere Inspiration**

Ihre Aufgaben vollbringen diese sogenannten Inspiratoren oder Wächter jeweils natürlich nicht allein. Wie der Begriff „Hierarchie des Mitleidens“ schon anzeigt, handelt es sich dabei um mehrere Wesen, die diese Hierarchie aufbauen und ihr Leben einhauchen. Es sind sogar ganze Heerscharen, die sich dieser Aufgabe widmen. Im Menschenreich sind dies wie schon gesagt Buddhas, Bodhisattvas, Mahatmas, große Philosophen und Religionsstifter, ihre Helfer und gewöhnliche

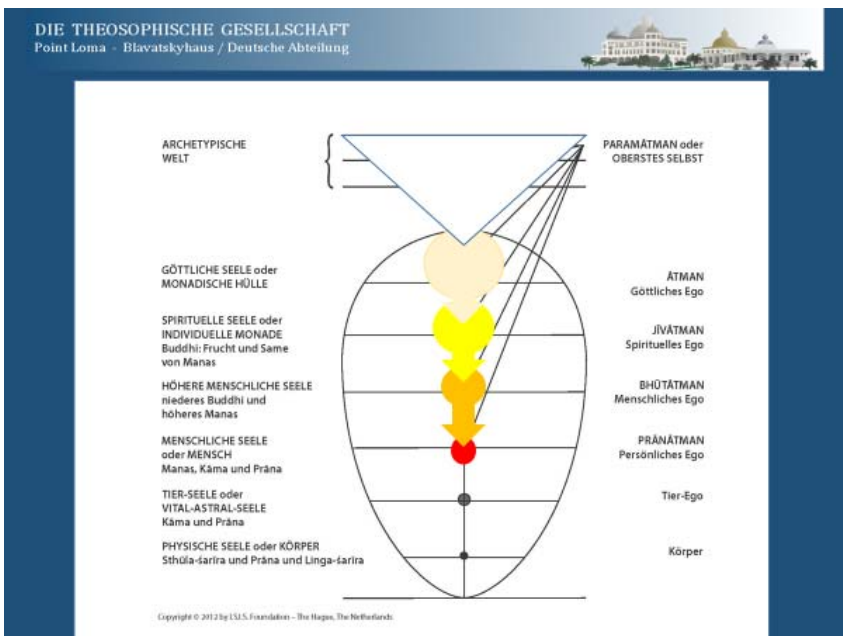
Menschen. Sie inspirieren und unterrichten die Menschheit einerseits auf relativ direktem äußerlichem Weg, wobei sie selbst inspiriert und unterrichtet wurden bzw. immer noch werden. Der Impuls geht dabei immer



von der Spitze aus, d. h. vom Initiator selbst, im Menschenreich vom Manushya-Buddha. Er wird dann von den dazwischen liegenden Ebenen, auf denen sich Bodhisattvas und Mahatmas befinden, hinunter zu jenen Menschen gegeben, die ihr Leben dieser Aufgabe gewidmet haben.

Der Adressat einer Botschaft oder Lehre richtet seinen Impuls dabei immer an jenen Teil der jeweiligen Konstitution, der auch für den Empfang und die Verarbeitung dieser geeignet ist. D. h. ein spiritueller Lehrer wird sich immer an die höheren Bewusstseinsaspekte einer Wesenheit wenden. Für uns

bedeutet das, dass wir diese Ebenen auch aktivieren müssen, um überhaupt etwas mitzubekommen. Der jeweils innere Kreis, gebildet aus den direkten Schülern eines Lehrers oder Inspirators, wie es z. B. Buddha, Jesus oder Tsong-Kha-pa war, die daraus resultierenden Mysterien-Schulen und das aus jenen Mysterien-Schulen herausickernde Wissen in Form von z. B. Büchern, Vorträgen usw. bilden den Strom, der - sagen wir mal - von außen kommenden Inspiration.



Innerlich werden wir inspiriert, wenn wir unsere Anstrengungen dahingehend steigern, in den Einflussbereich unseres eigenen höheren Selbstes, des inneren Lehrers, zu gelangen. Dies geschieht durch spirituelles Wachstum, durch das Aktivieren der höheren Bewusstseinsaspekte, von dem unser Gewissen den schon von uns aktivierten Teil darstellt. Unser innerer

Lehrer, unser höheres Selbst, wird gleichermaßen von dessen höherem Selbst, unserem spirituellen Selbst, inspiriert und geleitet. Dieses spirituelle Selbst ist unser innerer Buddha oder Christos. Er wird ebenso wie wir und unser höheres Selbst, nur eben auf einer ungleich höheren, spirituelleren Ebene in den Einflussbereich seines höheren Selbstes kommen, unserem göttlichen Selbst, welches unser Verbindungsglied zur Unendlichkeit ist. Dies ist die goldene Kette innerer Lehrer. Sie bildet unsere innere Hierarchie des Mitleidens und sie korrespondiert sowie kooperiert mit der im Äußeren liegenden Hierarchie. Wir können nur die Impulse im Äußeren wahrnehmen, wenn wir im Inneren die Entsprechungen dazu aktivieren, da das Erkennen selbst im Inneren stattfindet. Je weiter wir unsere Potenziale des Denkens entwickeln, umso stärker wird auch der innere und äußere Support der Hierarchie des Mitleidens. D. h. wir können durchaus auch irgendwann in der Lage sein, nicht nur von den Einflüssen unseres inneren Lehrers, der potenziell ein Bodhisattva oder gar Buddha ist, zu profitieren, sondern auch von denen des inneren Buddha oder Christos, unserem spirituellen Selbst. Weiter möchte ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht gehen, aber eins sei dazu noch gesagt: Während wir unsere Erfahrungen auf der physischen Plattform unseres Planeten machen, ruht der Bewusstseinsbrennpunkt des inneren Lehrers auf der gesamten manifestierten Globenkette unseres Planeten, d. h. er ist dort tatsächlich bewusst daheim. Das spirituelle Selbst hat sein Bewusstsein ungleich weiter ausgebreitet, es umfasst das gesamte Sonnensystem.

### **Tulkus, Avataras und Buddhas**

Tulkus, Avatare und Buddhas umfassen ein paar wichtige Funktionen innerhalb der Hierarchie des Mitleidens.

Daher möchte ich ein paar Worte zur Erklärung der Begriffe verwenden, da ohne diese Funktionen eine Aufklärung sowie das Inspirieren und Weitergeben von Weisheit nicht möglich wäre. Wir Menschen verstehen nur die Worte unserer menschlichen Sprache und erkennen nur die Bilder und Visionen der Welt, die wir bereits entwickelt haben. Die Weisheit und das Wissen, welche uns durch die Vertreter der Hierarchie des Mitleidens vermittelt werden, stammen aber von Individuen, deren Bewusstsein und Ausdrucksform unendlich größer ist als das unsere. Sie vermitteln Wahrheiten, für die es in unseren Sprachen keine Worte gibt und in unserem Bewusstsein keine Bilder und Ideen, die wir zum Vergleich heranziehen könnten. Aus diesem Grund nutzen die Vertreter der Hierarchie des Mitleidens Techniken oder Funktionen, die es ermöglichen, diese Wahrheiten für uns einigermaßen erfassbar und begrifflich zu machen.

- ***Tulkus:*** Eine der heutzutage bekanntesten Beispiele dieser Funktion ist die andauernde Folge von Dalai und Panchen bzw. Tashi Lamas. Sie ist exemplarisch, um den Begriff Tulku zu beschreiben, der tibetanischen Ursprungs ist. Das beide heutzutage als lebende Inkarnationen von Gautama Buddha gelten, ist falsch. Richtiger ist, dass ein Strahl dessen oder besser eine inspirierende Sendung jeden einzelnen Panchen oder Tashi Lama erleuchtet. Durch einen identischen Vorgang wurde und wird jeder einzelne der Dalai Lamas inspiriert bzw. erleuchtet, einzig die Quelle der Inspiration ist beim Tashi Lama spiritueller bzw. höher in der Hierarchie angesiedelt. Madame Blavatsky war übrigens auch solch ein Tulku. Man sieht aber hier schon an der Wortwahl, dass das Beschreiben der Weitergabe von Weisheit von einer höheren auf eine niedrigere Ebene



schwierig ist. Um nur von unserer Menschheit zu sprechen, so hat der verantwortliche himmlische oder Dhyani-Buddha Repräsentanten hier auf der Erde. Der inspirierende Moment von oben nach unten, verläuft dabei auf identische Weise, wie wenn wir von unserem eigenen höheren Selbst oder gar unserem spirituellen Selbst inspiriert werden. Einzig sind beide Lamas momentan weit besser in der Lage, die Qualität an Einfluss wahrnehmen und verarbeiten zu können. Um noch klarer zu werden muss darauf hingewiesen werden, dass die betroffenen Menschen selbst jedes Mal unterschiedlich sind, einzig der Strahl des entsprechenden Dhyani-Buddha ist immer derselbe. Die Tulkus bilden dabei jeweils immer den Kanal, durch den dieser spirituelle Einfluss auf unsere Ebene transferiert wird.

- **Avataras:** Ein Avatara ist im Gegensatz zum Tulku ein einmaliges Vorkommnis, eine Kooperation verschiedener Wesenheiten konzentriert auf einen Punkt. Dieser Punkt ist für gewöhnlich ein menschliches Wesen. In der Bhagavad Gita erklärt Krishna seinem Schützling Arjuna, dass er jedes Mal, wenn die Wahrheit unter den Menschen ein Mindestmaß unterschritten hat und Verfall das Leben bestimmt, er sich unter ihnen inkarniert, um diese wieder voll zu installieren. Es handelt sich bei einem Avatara also um eine Herabkunft eines himmlischen, göttlichen Wesens, d. h. die eines sehr hohen Dhyani-Buddha. Da er selbst kein physisches Vehikel und auch kein psychologisch-spirituelles Zwischenelement besitzt, um sich auf unserer irdischen Ebene ausdrücken zu können, muss er die Kooperation mit Wesenheiten eingehen, die diese Elemente bzw. Vehikel besitzen und in der Lage sind, mit ihm kooperieren zu können. Der physische Körper wird daher von einem sehr reinen Menschen geliehen,

wobei das psychologisch-spirituelle Zwischenelement, die Seele, von einem sehr hoch entwickelten Menschen stammt, einem menschlichen oder Manushya-Buddha. Nur solch ein Buddha ist in der Lage, die spirituelle Energie des himmlischen Wesens hier auf unserer Ebene durch den physischen Körper zum Ausdruck zu bringen. Diese Dreierkombination ist ein Ereignis, eine zeitlich bedingte Kooperation verschiedener Wesenheiten, um einen bestimmten spirituellen Zweck zu erfüllen, sie hat daher kein Vorher und wird auch kein Nachher haben. Ein kleines Beispiel wird diese Verbindung verdeutlichen. Es besteht die Notwendigkeit für ein neues Gebäude. Ein Architekt erstellt zunächst ein Konzept und dann einen detaillierten Plan für solch ein Gebäude. Selbst kann er es nicht bauen, da er ja mit der Planung beschäftigt ist. Außerdem fehlen ihm inzwischen die handwerklichen Fähigkeiten dazu, da er seine intellektuellen Fähigkeiten mehr trainiert hat. Er benötigt somit jemanden, der fähig ist, seinen Plan zu lesen und umzusetzen, d. h. dorthin zu gehen und jene Bauleute anzuweisen, die das Gebäude schließlich erbauen werden. Dieser Jemand ist der Bauingenieur, der Verantwortliche vor Ort. Er versteht auf der einen Seite den Plan des Architekten und ist gleichzeitig in der Lage, dessen Ideen den Bauleuten zu vermitteln. Diese sind in ihrer Gesamtheit hierzu nicht in der Lage, da er zu komplex ist, lassen aber letztendlich das Bauwerk nach Anleitung aus dem Stoff entstehen. Würden wir die Dreierverbindung Architekt, Bauingenieur und Bauarbeiter als eine Einheit betrachten, so hätten wir so etwas wie einen Avatar, da diese Verbindung nach Fertigstellung des Gebäudes auch aufhört zu existieren. Die vorhin erwähnten Tulkus ähneln in der Art ihres Funktionierens den Avataren, nur dass diese Funktion der Hierarchie des Mitleidens eben

einen kontinuierlichen Einfluss auf die Menschheit darstellt. Die Avatara, wie es z. B. Krishna einer war, Shankaracharya oder Jesus, kommen nur in größeren Abständen vor, wobei es auch da Unterschiede in der Intensität, dem Ausmaß und der Bedeutung ihres jeweiligen Wirkens gibt.



Wird ein Mensch erleuchtet und erschafft dadurch eine bewusste Verbindung zu seinem höheren Selbst, dem inneren Bodhisattva oder Manushya-Buddha, und ist dieser innere Manushya- Buddha in der Lage, die Inspirationen seines höheren Selbstes, dem inneren Dhyani-Bodhisattva oder Buddha, an den erleuchteten Menschen weiter-zu-leiten, so haben wir für die Zeit dieses Einflusses auch eine Art Avatara. Jeder Buddha erfüllt letztlich diesen Status. Man bezeichnet diesen dann auch als einen Anupapadaka-Avatara, was so viel bedeutet wie ‚aus sich selbst geboren‘, denn er ist ja aus seinem

eigenen höheren Selbst hervorgekommen und hat nun eine direkte, bewusste Verbindung zu ihm und dem darüber liegenden spirituellen Ego aufgebaut.

- ***Bodhisattvas und Buddhas:*** Menschen durch die Phasen ihres Leidens zu begleiten, sie durch Inspiration zu unterstützen, ist der bedeutendste, vielleicht wichtigste Umstand im menschlichen Leben. Oft wird er gar nicht bemerkt, manchmal übergangen; lernt man ihn aber schätzen und weiß um seine Bedeutung, gibt es nichts im Leben, das einen hindert, das eigene Herz damit in Gleichklang zu bringen. Die Buddhas des Mitleidens haben das schon vor unglaublich langer Zeit erkannt und folgen so den Pfaden, die vor ihnen unzählige andere Wesen beschritten und präpariert haben. Sie opfern ihre eigene Entwicklung für zukünftige Äonen, um der leidenden Menschheit auf ihrem Pfad zur Seite zu stehen. Jeder dieser Buddhas hat in längst vergangenen Zeitaltern seine eigene Entwicklung soweit voran gebracht, dass nur ein kleiner Schritt reichen würde, um sie völlig außerhalb der Reichweite der Menschheit zu bringen. Als Menschen stehen sie wahrlich an der Schwelle zum Reich jener kosmischen Wesen, die ihre Entwicklung oberhalb des Menschenreichs haben, doch versagen sie sich selbst den Zugang dazu. Würden sie uns verlassen, wäre das für sie so, als ob sie ein Teil von sich selbst zurücklassen würden. Ihr Bewusstsein wandelt sich und nimmt Stück für Stück einen universalen Charakter an. Sie sind die wahren Heilande der Welt. Unser eigenes höheres Selbst ist in der Tat solch ein Buddha, wir sind uns dessen nur nicht bewusst, da wir die Verbindung zu ihm noch nicht aktiviert haben, obwohl er uns ständig inspiriert und versucht, uns spirituell zu stärken. Wir verbringen noch zu viel Zeit in den niederen Teilen unseres eigenen

Bewusstseinskontinuums, das in seinem höheren Bereich in das Universelle übergeht. Wenn es uns einst gelingen wird, diese Verbindung zu stärken, indem wir mit der Unterstützung unseres höheren Selbstes unser menschliches Bewusstsein in die Höhen des Intuitiven und der Inspiration dauerhaft angehoben haben werden, dann wird aus unserem persönlichen, menschlichen Ego ein wahrlicher Bodhisattva werden, einer, dessen wahres Sein eine Inkarnation von Weisheit (Bodhi) geworden ist. Wir werden uns dann unserer Göttlichkeit voll bewusst sein. Bis es aber soweit ist, bleibt es uns überlassen, dem inneren Ruf zu folgen, unser Herz zu öffnen und unseren Verstand so zu trainieren, die Lehren der uralten Weisheit unter den Bedingungen dieser psychisch materiellen Ebene namens Erde verstehen und weitergeben zu können.

### **Der Weg Compassion zu einer lebendigen Kraft zu machen**

Wer dem inneren Einfluss des höheren Selbstes folgen, wer sich helfen und inspirieren lassen und alles das im äußeren Leben zum Ausdruck bringen will, für den gibt es einen Pfad. Dieser Pfad führt denjenigen, der ihn geht, weg von den persönlichen und individuellen Betrachtungen irdischen Seins, und hin zum grenzenlosen, kosmischen Sein. Wir müssen verstehen, dass unser jetziger Zustand, unsere jetzige Art und Weise, die Welt zu betrachten, eine einstweilige, vorübergehende ist. Auf unserer grenzenlosen Pilgerreise durch die Naturreiche lernen wir, Stück für Stück die in uns liegenden universalen Potenziale zu nutzen. Und je mehr wir dies tun, umso mehr wird uns klar, was zuvor einst im Verborgenen lag. Momentan betrachten wir alles aus einer individuellen Sicht heraus, d. h. wir erkennen uns als Individuum und sehen all die

Erscheinungen, Formen und Ereignisse als getrennt von uns. Doch dies ist nur eine Illusion, die unser Verstand erzeugt, wenn er reflektiert, da wir nur das Äußerliche, die Form betrachten, nicht aber das sich dahinter befindliche Bewusstsein, die formende Kraft. Die ist überall gleich, der Leser mag sich hierbei bitte an den ersten Grundgedanken erinnern, den der Einheit. Wer jetzt den Einwand bringen mag, dass das Bewusstsein eines Menschen unmöglich gleich dem eines ihm völlig unbekanntem Menschen sein kann, der denke bitte darüber nach, dass unser eigenes Bewusstsein sehr vielschichtig ist. Oft scheinen wir selbst völlig andere Menschen zu sein, in völlig unterschiedlichen Situationen, was sich mehrmals am Tag ändern kann. Betrachten wir unser Bewusstsein daher als ein Fünkchen kosmischen Bewusstseins, das sich durch die Form, die wir Ich oder Du nennen, zum Ausdruck bringt, kommen wir unserem Grundgedanken sehr nahe. Um wirklich verstehen und den Menschen helfen zu können, um uns mit ihnen identifizieren zu können, müssen wir uns von den persönlichen, ja individuellen Sichtweisen auf das Leben trennen. Formen, Eigenschaften und Bedingungen, all unsere Sinne und die Gegenstände dieser sowie unser Verstand und die Dinge des Verstandes, existieren nicht auf die Art und Weise wie wir denken, dass sie es tun. Genauso ist es mit Leid sowie den Ursachen für Leid. In der Folge haben auch Leben und Tod sowie die Ursachen für Leben und Tod nicht die Bedeutung und die Erscheinung, die wir ihnen beimessen. Selbst Wissen und Weisheit sind so, wie wir sie betrachten nicht existent. Alles im Universum, in den unendlichen Bereichen grenzenlosen Seins entbehrt so etwas wie einer aus sich selbst heraus bestehenden Existenz. Alles hat seine Ursache und ist ständig im Wandel. Haften wir an und sehen nur den momentanen Zustand eines Dinges, gehören wir schon der Vergangenheit an, dem Verfall. Legen wir obendrein

unsere eigenen Vorstellungen unseren Betrachtungen zugrunde, färben wir sie praktisch in den Farben, durch die wir die Welt betrachten. Kann man so die Welt entdecken, dem Universum seine Geheimnisse entlocken? Unser Geist muss frei sein von Hindernissen, die wir uns selbst erschaffen, und frei vom Erlangen, dem Anhaften an die Formen und Bilder dieser Welt. Nur so können wir einen Zustand der Einheit und des alles Durchdringens erreichen, der so wichtig ist, um das Mitleiden zu einer lebendigen Kraft in unserem Leben werden zu lassen. Hilfe auf diesem Pfad erhalten wir natürlich von den Vertretern der Hierarchie des Mitleidens. Sie geben uns jene Werkzeuge in die Hand, mit denen wir uns die höheren Erkenntnisfähigkeiten erschließen können, die so wichtig sind, um eine universelle Sichtweise auf das Leben einnehmen zu können. Bei diesen Werkzeugen handelt es sich um jene edlen Tugenden, die als Paramitas bekannt sind und in einem anderen Artikel behandelt werden sollten.

-----

#### Literaturhinweise:

Gottfried de Purucker, *Grundlagen der Esoterischen Philosophie*, Kap. 17 - 20; engl., *Fundamentals of Esoteric Philosophy*, ebenda.

Gottfried de Purucker, *Esoteric Teachings*, Booklet X

Dalai Lama, *Der buddhistische Weg zum Glück - Das Herz- Sutra* (ISBN 3-502-61138-6, O.W. Barth Verlag).

## THEOSOPHIE IN DER NATUR

Henk Bezemer

### WAS BEWIRKT ORDNUNG IN DER NATUR?

**Moderne wissenschaftliche Geräte ermöglichen es uns, die Mikrostrukturen von tierischen und pflanzlichen Zellen zu untersuchen. Die Zellprozesse erweisen sich als noch komplexer, präziser und intelligenter als gedacht. Eine ähnliche Ordnung finden wir in vielen anderen Bereichen der Natur. Woher kommt das?**

Neben dem komplizierten Leben der Zellen rufen viele andere Dinge unser Erstaunen hervor: die Struktur eines Atoms, die Funktion unseres Herzens, unseres Gehirns und unseres Immunsystems, die Interaktion zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien in unserem inneren Planeten und so weiter. Wir suchen nach einer Erklärung dafür. In diesem Artikel der Reihe „Theosophy in Nature“ wenden wir einige grundlegende theosophische Ideen an, um eine erste Erklärung zu liefern. Wir werden dies tun, indem wir uns fragen:

1. Was ist Natur, was ist ein Mensch?

### Leitgedanken

- Der ganze Kosmos ist lebendig und hierarchisch gegliedert. Im Netzwerk des Lebens führt jedes Wesen eine Gruppe von Wesen, die weniger entwickelt ist als sie. Deshalb ist jedes Wesen ein Mitschöpfer der „Ordnung in der Natur“.
- „Führen“ bedeutet im theosophischen Sinne: Schaffen der Muster und Bedingungen, unter denen untergeordnete Wesen ihren eigenen Weg des inneren Wachstums beschreiten können. In jedem Wesen gibt es immer einen gewissen freien Willen.
- Jedes Wesen wächst im Bewusstsein. Die Unvollkommenheiten, die wir um uns herum sehen, können daher immer überwunden werden.
- Grundlegende Einheit und universelle Brüderlichkeit sind Tatsachen in der Natur. Diese Tatsachen in unserem Leben anzuwenden bedeutet: jedem Wesen in unserem Einflussbereich optimale Möglichkeiten für inneres Wachstum zu geben.



2. Wie ist die Natur organisiert?
3. Was meinen wir mit "führen" und "geführt werden"?
4. Welche Rolle spielt der freie Wille in der kosmischen Ordnung?
5. Können wir diese Ordnung in der Natur erkennen?
6. Warum sehen wir nur unvollkommene Ausdrücke von Struktur und Regelmäßigkeit?
7. Über die Ordnung in unserem Körper: eine Wirkung, keine Ursache.
8. Ordnung in der Natur: eine Tatsache und auch ein inspirierendes Ideal.

### **1. Was ist Natur, was ist ein Mensch?**

Was ist Natur *im Wesentlichen*? Und wer oder was sind wir Menschen *im Wesentlichen*? Die ganze Natur, einschließlich aller ihrer Teile, ist Ausdruck eines alles durchdringenden Lebens. Alles lebt, vom Atom über den Menschen bis zur Sonne. Diese zahllosen Wesen sind Teile eines grenzenlosen Ganzen und Ausdruck einer grenzenlosen Einheit. Was beinhaltet diese theosophische Idee?

Sie bedeutet, dass eine fundamentale Verbindung zwischen allen Wesen besteht. Alle Wesen arbeiten tatsächlich und notwendigerweise zusammen. Sie bilden eine grenzenlose Gemeinschaft, und natürlich können Sie sich nicht von einer grenzenlosen Gemeinschaft abgrenzen.

Die Tatsache unserer Verbundenheit mit allem anderen Leben bedeutet nicht, dass jedes Wesen dies bewusst erkennt. Ein Mensch kann so leben, „als gäbe es diese Tatsache nicht“ und sich nur um die Interessen seiner eigenen Gruppe kümmern. Die Folge wird aber zwangsläufig sein, dass er mit anderen Gruppen in Konflikt gerät. Er kann das Leid, das daraus resultiert, nur vermeiden, wenn er erkennt, dass er immer viel mehr durch Kooperation als mit Kampf oder mit einer Haltung der Gleichgültigkeit erreichen wird. Weil wir Menschen Teil einer grenzenlosen Einheit sind, bedeutet dies auch, *dass wir grenzenlose Fähigkeiten in unserem Bewusstsein besitzen*. Wir

können im Bewusstsein, in der Vision und in den Kräften der Gemeinschaft unendlich wachsen.

## **2. Wie ist die Natur organisiert?**

Wie bereits gesagt, ist die Natur mit all ihren Elementen lebendig und bewusst. Die Natur besteht aus Wesen. Wie sind all diese Wesen organisiert? *Auf hierarchische Weise*. Relativ weiterentwickelte Wesen führen weniger entwickelte: Sie legen die allgemeinen Muster fest, in denen diese niederen Wesen leben und wachsen können. Diese weniger entwickelten Wesen wiederum sind die führenden Wesen für noch weniger Fortgeschrittene und so weiter. Auf diese Weise können wir die ganze Leiter des Lebens hinuntersteigen, von dem göttlichsten, das wir uns vorstellen können, bis zu dem Material, das wir kennen - und tatsächlich reicht diese Leiter unendlich weit. Wir überblicken nur einen kleinen Teil.

Wir sehen diese hierarchische Ordnung auch in der physischen Welt, der Welt, die wir Menschen mit oder ohne technische Geräte wahrnehmen können. Alle Sonnensysteme sind dem führenden Bewusstsein hinter ihrer Galaxie untergeordnet, während sie ihren eigenen Entwicklungsweg innerhalb der allgemeinen Bedingungen - oder mit anderen Worten, der *Naturgesetze* - dieses Systems verfolgen. Alle Planeten leben und entwickeln sich innerhalb der übergeordneten Muster und Zyklen ihres Sonnensystems.

Der Mensch selbst, der gesamte Mensch, ist ein Beispiel für diese Ordnung an sich. Jeder Mensch hat einen göttlichen, spirituellen, mentalen, psychischen, astralen und physischen Teil, wobei das höhere Element immer das allgemeine Muster vorgibt, innerhalb dessen das niedere Element funktioniert.

Diese Ordnung ist auch in unserem Körper sichtbar. Die Organe leben im koordinierenden Einfluss des zentralen menschlichen Bewusstseins. Die Zellwesen leben innerhalb des koordinierenden Einflusses ihres Organs, und die molekularen und atomaren Wesen leben innerhalb des koordinierenden Einflussbereichs ihrer Zelle.

Aus dem oben Gesagten wird deutlich, dass Interaktion, Kooperation und Ordnung die universellen Gesetze sind. Alles lebt und jedes Wesen ist Teil einer größeren Gemeinschaft, in der es eine gewisse Regelmäßigkeit und Ordnung gibt. Nirgendwo im grenzenlosen All gibt es so etwas wie "tote Materie": planlose oder ziellose Handlungen oder so etwas wie "Zufall", willkürliche Bewegungen. Das altgriechische Wort "Kosmos" bedeutet "harmonische Anordnung". Dies zeigt, dass diese damaligen Philosophen ein gründliches Verständnis der Natur hatten.

### **3. Was verstehen wir unter „führen“ und „geführt werden“?**

„Führen“ in der Natur bedeutet etwas, das sich grundlegend von der Bedeutung unterscheidet, die die meisten Menschen diesem Wort geben. Es bedeutet *vor allem*: Bildung der allgemeinen Muster, in denen untergeordnete Wesen leben und sich entwickeln können. Ein Wesen führt, weil sein Bewusstsein eine Einflussosphäre oder ein Kraftfeld mit einem bestimmten Charakter ausstrahlt, in dem die untergeordneten Wesen ihren Platz und ihre Funktion suchen. Es bedeutet: Schaffung einer Reihe von Grundbedingungen und Voraussetzungen, in denen es immer in gewissem Umfang Gelegenheit und Wahlfreiheit gibt.

Darüber hinaus können wir Menschen (und viele andere Gruppen von Wesen) natürlich auch gezielt handeln, indem wir unsere Körperbewegungen spezifisch ausrichten. Dies ist jedoch nur ein Aspekt der Sache. Aktive Führung muss immer im Lichte unserer allgemeinen Rolle für unseren Körper gesehen werden.

### **4. Welche Rolle spielt der freie Wille in der kosmischen Ordnung?**

Der freie Wille spielt gemäß der Theosophia eine grundlegende Rolle in der Natur. Grundsätzlich hat jedes Wesen einen Teil freien Willens. Der Grund dafür ist, dass

jedes Wesen in seinem Innersten grenzenlos ist und grenzenlose Möglichkeiten in sich trägt.

Unser Wille ist freier, wenn unser Bewusstsein spiritueller wird. Denn wenn wir spiritueller und selbstloser sind, sind wir weniger eingeschränkt durch alle Arten von Illusionen und mangelndes Wissen. Langfristig garantiert eine selbstlose Haltung die vollständige Beherrschung unserer egozentrischen Wünsche und Gefühle. Nur dann kann man von wahrer Freiheit sprechen.

Zu führen, wenn wir wirklich verstehen, wie das geht, hat nichts damit zu tun, anderen Wesen vorzuschreiben, was sie zu tun haben (obwohl alle Diktatoren der Welt ständig versuchen, dies zu tun). Auf Spiele bezogen: Das Hauptwesen „schützt die allgemeinen Spielregeln“ und gibt nicht die Bewegungen der Spieler vor.

Ein weiser Anführer schafft eine angemessene Sphäre, eine Sphäre des Respekts, des Pflichtgefühls und der Zusammenarbeit. Das Ergebnis wird sein, dass fast alles selbstverständlich ist. Dabei muss er selbst das Beispiel geben, er muss das lebendige Beispiel für all dies sein. Nur dann kann eine inspirierende, kraftvolle Zusammenarbeit in seinem Einflussbereich wachsen. Wenn Sie betrachten, wie Kinder auf ihre Eltern und Erzieher reagieren, dann sehen Sie, dass sie viel mehr auf den Charakter ihrer Erzieher reagieren, auf das, was sie ausstrahlen, als auf das, was sie oberflächlich sagen oder tun.

So funktioniert es auch, wenn wir unseren Körper kontrollieren. Wir Menschen müssen unsere Nieren- und Leberzellen nicht anweisen, was sie in den kommenden Stunden tun sollen. Sehr praktisch, dass diese untergeordneten Wesen das unabhängig tun können - dank der inneren Entwicklung (dem „Training“), das sie während all unserer früheren Inkarnationen durchlaufen haben.

## **5. Können wir diese Ordnung in der Natur erkennen?**

Wir können viele Beispiele für das „Festlegen eines allgemeinen Musters“ entdecken. Die Umlaufzeiten der

Planeten um unsere Sonne sind exakt aufeinander abgestimmt. Tatsächlich stehen die Umlaufzeiten aller Planeten in einer bestimmten mathematischen Beziehung zueinander (siehe die folgende Tabelle). Wir können diese Abstimmung mit Vibrationen vergleichen, die zusammen einen harmonischen Akkord bilden.

**Planet: Relatives Orbital-Grundverhältnis (relative Periode zur Erde)**

Merkur	0,24	Erdenjahre	1/4
Venus	0,62	Erdenjahre	2/3
Erde	1	Erdenjahr	1
Mars	1,88	Erdenjahre	2
Jupiter	11,86	Erdenjahre	12
Saturn	29,4	Erdenjahre	30
Uranus	84,01	Erdenjahre	84 (7 mal 12)
Neptun	164,8	Erdenjahre	168 (14 mal 12)

Diese mathematischen Beziehungen bilden das allgemeine Muster, den Grundakkord (die „Tonika“ in der Musik). Gleichzeitig besteht innerhalb dieses Musters immer die Freiheit zur individuellen Variation. Die Planeten halten sich nie genau daran. Manchmal durchlaufen sie ihre Zyklen etwas schneller und manchmal etwas langsamer. Dies ist auch in der Tabelle leicht zu erkennen. In den Kulturen der Menschen gibt es auch unzählige Beispiele für das „Legen allgemeiner Muster“. In jeder menschlichen Gemeinschaft gibt es geschriebene oder ungeschriebene Regeln und Vereinbarungen, die eine allgemeine Richtlinie für den Umgang aller Mitglieder miteinander enthalten. Jede Gemeinschaft von Menschen hat ihre eigene Sphäre, ihren eigenen Charakter, und wer (wenn auch nur vorübergehend) dieser Gemeinschaft

angehört, muss bis zu einem gewissen Grad sein eigenes Handeln an diesem allgemeinen Charakter ausrichten, um nicht in völlige Isolation zu geraten.

Innerhalb dieses allgemeinen Musters hat jeder Mensch die Freiheit, seine eigenen Entscheidungen zu treffen. Schließlich ist die Fähigkeit zum freien Willen in unserem Bewusstsein tief verwurzelt. Wir können uns immer entscheiden, gegen die vorherrschende Vorgehensweise vorzugehen und gegen den Strom zu rudern. Dabei können sowohl sehr edle Motive (denken Sie an Pioniere und Whistleblower) als auch moralisch erniedrigende Motive (Stolz, Selbstsucht) eine Rolle spielen.

Sie sehen: Ordnung kommt nicht von außen. Sie ist niemals eine Art aufgezwungenes Muster eines allmächtigen Gottes oder ein blindes, mechanisches Naturgesetz. Nein, sie kommt von den Wesen, die diese Gemeinschaft bilden. Sie ist ein Spiegelbild ihrer Qualitäten, ihrer Fähigkeiten, ihrer Vision.

So trägt jedes Wesen dazu bei. Wir Menschen sind moralisch voll verantwortlich für unseren Beitrag, weil wir denken können, wir haben ein Gewissen, wir können Einsichten über die wichtigen Fragen des Lebens entwickeln. Wenn wir glauben, dass die Ordnung in unserer Familie, in unserer Organisation, in unserer Gesellschaft und in der Welt viel besser sein kann als das, was wir jetzt daraus machen ... dann bleibt nur eine Sache zu tun: kritisch auf uns selbst schauen und ein starkes Beispiel dafür zu werden, wie das getan werden kann. Beginnen Sie mit einer anderen Art des Zusammenlebens. Die Sphäre, die Sie ausstrahlen, berührt auch andere Menschen und motiviert sie zur Teilnahme. Auf diese Art entstehen alle stabilen Reformbewegungen in unserer Welt.

## **6. Warum sehen wir nur *unvollkommene* Ausdrücke von Struktur und Regelmäßigkeit?**

Wenn Sie die Natur studieren, einschließlich uns Menschen, werden Sie nirgendwo absolute Vollkommenheit finden. Der Grund dafür ist einfach: *Jedes Wesen wächst an Bewusstsein,*

geht einen sehr langen Weg der inneren Entwicklung und ist daher nicht vollkommen.

Kurz gesagt, entwickeln sich nicht nur Menschen, sondern *alle* Wesen, konstatiert die Theosophia. Biologen bestätigen dies in ihrem Fachgebiet: Aktuelle Forschungen zeigen überzeugend, dass niedere Organismen wie Insekten, Pflanzen und einzellige Organismen ebenfalls lernen. *Die Ordnung in der Natur ist daher eine wachsende Ordnung.* Weil sich alles entwickelt, können die Unvollkommenheiten, die wir um uns herum sehen, immer überwunden werden. Die Wesen werden zunehmend von einem Empfinden der Einheit aus leben. Infolgedessen werden sie immer mehr in der Lage sein, allen anderen Wesen optimale Möglichkeiten für inneres Wachstum zu geben.

## **7. Über die Ordnung in unserem Körper: eine Wirkung, keine Ursache**

Der Ursprung aller Ordnung, aller Abstimmung ist, wie gesagt, *sich entwickelndes Bewusstsein*. Wenn wir also über die Ordnung einer Zelle, eines Organs oder eines Körpers sprechen, ist jede Ordnung, die wir sehen, ein Spiegelbild des inneren Wachstums der Wesen, die durch diese Zelle, dieses Organ oder diesen Körper arbeiten.

Was bedeutet das? Das heißt, so wie wir Menschen unser Bewusstsein entwickeln, wird die Ordnung in unserem Körper mitwachsen. Aber immer als Ergebnis, niemals als Ursache. Wir ändern unseren Charakter nicht, indem wir unseren Körper trainieren. Unsere Körper spiegeln unseren inneren Charakter wider.

In der fernen Vergangenheit sahen unsere Körper anders aus. Sie waren größer, weniger verfeinert und daher gröber. Alle Mythischen und Legenden über Riesen basieren auf diesem weiten zurückliegenden Teil unserer Geschichte.

Je weiter wir unsere geistigen und intellektuellen Fähigkeiten entwickeln, werden unsere Körper nach und nach verfeinert. Sie können dies in gewisser Weise mit den Entwicklungen vergleichen, die wir in vielen technologischen Gebieten beobachten. Die Wissenschaftler und Techniker sind oft in der

Lage, unsere Geräte kleiner und technisch ausgefeilter zu machen. Der erste Computer nahm einen großen Raum ein und konnte tausende Male langsamer rechnen als ein Mini-Tablet heute.

## **8. Ordnung in der Natur: eine Tatsache und auch ein inspirierendes Ideal**

Wir werden versuchen, die theosophische Bedeutung der Ordnung zusammenzufassen, um zu der folgenden vorläufigen Definition zu gelangen: "Ordnung" ist: die tatsächliche Einheit hinter dem Kosmos so perfekt wie möglich auszudrücken. Dies geschieht, wenn alle Teile (Lebewesen) so aufeinander abgestimmt sind, dass jedes Wesen die optimale Möglichkeit für inneres Wachstum hat. Diese Zusammenarbeit ist immer hierarchisch: Die relativ wenig entwickelten Wesen leben in der Sphäre der weiterentwickelten Wesen und passen sich ihren Mustern an. Diese Definition der Ordnung - die zweifellos präziser sein kann - ist ein Schlüssel für viele soziale Reformen, von der Wirtschaft bis zur Gerechtigkeit. Von der Erziehung bis zur Religion. Wenn wir uns mit all unserem Denken und Handeln auf eine solche Ordnung konzentrieren, stimmen wir uns auf das Wesentliche des Kosmos ein. Schließlich richten die Wesen, die den größten Teil des Kosmos verstehen - die Weisen unter den Menschen und alle fortgeschrittenen Wesen -, ihre Ziele und Handlungen freiwillig durch klares Verständnis und grenzenloses Mitgefühl auf das Wohlergehen des gesamten Kosmos aus. Wahre Ordnung, wahre universelle Bruderschaft ist eine Tatsache, die in den spirituellen Bereichen unseres Kosmos praktiziert wird. Wir Menschen entwickeln nach und nach Weisheit und Mitgefühl. Für uns ist diese tatsächliche spirituelle Bruderschaft ein inspirierendes Beispiel, um ihr zu folgen, sich mit ihr zu vereinen und ein Teil davon zu werden. Deshalb ist es nicht einfach, hart für die Gemeinschaften zu arbeiten, in denen Sie leben, und die Ordnung dort zu „erhöhen“. Es durchschaut die Täuschung, dass man allein existieren könnte und es ist zu verstehen, was Natur ist und dass wir integrale Bestandteile der Natur sind.



## **Warum ist unser Körper nicht 18 Meter oder 18 Zentimeter lang?**

Einer der vielen physischen Prozesse, die in geordneter Weise ablaufen, ist das Wachstum. In unserer Jugend dominiert das Wachstum die Zerstörung. Wenn wir erwachsen sind, sind diese Prozesse mehr oder weniger im Gleichgewicht. Wenn wir uns unserem physischen Tod nähern, dominiert die Zerstörung das Wachstum. Dies gilt für unseren Körper, aber nicht für unser Bewusstsein, das bis zum letzten Tag, der letzten Minute unserer gegenwärtigen Inkarnation, weiter wachsen kann.

Warum erreicht ein menschlicher Körper in unserer gegenwärtigen Evolutionsphase eine Länge von etwa 140 bis 220 cm? Warum nicht 20 Meter lang? Oder 20 cm? Sie können die gleiche Frage nach der physischen Größe eines Bakteriums, Vogels, Elefanten oder Wals stellen.

Erstens hat die physische Größe nichts mit der Qualität des Bewusstseins zu tun. Jeder kann das leicht anerkennen. Ein spirituelles Bewusstsein muss sich nicht in einem größeren Körper befinden als ein weniger fortgeschrittenes Bewusstsein. Ein Mensch ist kleiner als ein Wal, aber in seinem Bewusstsein viel weiter entwickelt. Das kosmische Wesen, das den physischen Globus unseres Planeten belebt, ist möglicherweise weitaus weniger entwickelt als wir Menschen, obwohl wir physisch millionenfach kleiner sind als dieser Globus.

Was sind dann wichtige Faktoren? Tatsächlich gibt es - und das ist auch in der Biologie anerkannt - für jede Familie von Wesen eine optimale Größe. Jedes Wesen versucht, dem Weg des geringsten Widerstands zu folgen. Dies gilt auch für die Körpergröße. Ein Wesen hat einen Körper, der optimal auf seine Aktivitäten abgestimmt ist, seine Umgebung (in welchem Element lebt es, zum Beispiel Erde, Wasser oder Luft?) und die Wesen, mit denen es sich intensiv auseinandersetzen muss.

Menschliche Körper drücken denkendes Bewusstsein aus. Wenn wir das höhere, spirituellere und intellektuellere Potential unseres Gemüts entwickeln, werden sich unsere Körper anpassen. Und damit meinen wir: sie werden zu geeigneteren Instrumenten für diese feineren mentalen Aktivitäten. Während der Millionen von Jahren unserer menschlichen Evolution wurde unser Körper allmählich kleiner und gleichzeitig verfeinert, genauer strukturiert. Während der vorherigen Evolutionsphase z.B., die wir in theosophischen Texten als „atlantische Phase“ bezeichnen, waren unsere Körper 4 bis 6 Meter lang. Vor dieser Periode hatten wir noch größere Körper: größer, aber weniger strukturiert. Unsere derzeitige Körpergröße von 140-220 cm ist daher eine zeitweise ausgeglichene Situation, die sich in Zukunft wieder verschieben wird.

## FRAGEN UND ANTWORTEN:

*Wir beginnen diese neue Rubrik, in der Sie alle Ihre beim Studium unserer Artikel und der theosophischen Literatur auftauchenden Fragen im Zusammenhang mit unseren Artikeln stellen können, mit einer Frage, die einst Geoffrey A. Barborka gestellt wurde.*

### **Frage: Was ist ein 'Tulku-Zustand'?**

**Antwort Geoffrey A. Barborka:** Eine Frage wie diese, ist nicht leicht zu beantworten, und zwar deshalb, weil das Wort Tulku in mehr als einem Sinne gebraucht wird. Folglich gibt es mehr als einen Tulku-Zustand. Um den Fragesteller zufrieden zu stellen, müsste man wissen, auf welchen Aspekt er sich bezieht, d. h. möchte er etwas über die volkstümliche Auffassung von Tulku wissen, wie sie heute unter den Tibetanern, die aus ihrer Heimat geflohen und nun in Indien ansässig sind gebraucht wird, - unter ihnen sind 'Tulkus' -, oder über die Bedeutung des Wortes, das in *Die Stimme der Stille* von H.P. Blavatsky benutzt wird? Denn das Wort wird auch da angewandt, wenngleich es von den meisten Lesern nicht erkannt wird. Diese Feststellung hat ihren Grund darin, dass Tulku ein tibetanisches Wort ist und die Rechtschreibung die Art zum Ausdruck bringt, wie das Wort ausgesprochen wird. Wird das Wort in tibetanischer Schrift benutzt, ist die Schreibweise „sprul-sku“. Dies zeigt sich in der Übertragung des tibetanisch geschriebenen Wortes in Buchstaben unserer Sprache.

Hier nun die Erklärung der Aussprache: Der Anfangsbuchstabe „s“ wird in einem tibetanischen Wort nicht ausgesprochen. Demzufolge wird in *Die Stimme der Stille* das Wort Prulpai-Ku geschrieben (eine Variante von Tulku, ausgesprochen Tulpai Ku). Eine weitere Erklärung: Folgt dem „p“ ein „r“, verändert sich die Aussprache beider Buchstaben in „t“ wie in dem deutschen Wort „Tulpe“ ausgesprochen.

Nun zum Tulku-Zustand. Dazu zunächst die Persönlichkeiten, die in Indien als Tulkus angesehen werden. Volkstümlich hält

man sie als „Inkarnationen“ ehemaliger Kloostervorsteher und Weiser. Das drückt aus, dass es hier um die Anwendung der Lehre von der Reinkarnation auf ein spezielles Individuum geht, das in einem bestimmten Kloster in Tibet lebte, oder dass es auf einen speziellen Weisen hindeutet. Was den Dalai Lama betrifft, wird auch er als eine „Inkarnation“ betrachtet - in Tibet als eine, die einen Tulku oder eine spirituelle Emanation von Chenrezi repräsentiert, was dasselbe ist, wie im Sanskrit Avalokitesvara. Alsdann wird der Panchen-Lama als eine Inkarnation der spirituellen Emanation von Öpame (dies entspricht dem Sanskritwort Amitâbha) angesehen.

Wenden wir uns nun der Stimme der Stille zu, in der es „Prulpai Ku“ geschrieben wird, was im Tibetanischen der „Emanationskörper“ bedeutet, auch übersetzt wird mit „der göttliche Inkarnationskörper“. „Sku“ ist das Äquivalent zum Sanskritwort „kaya“ und bedeutet „Körper“. Der tibetanische Ausdruck ist gleichbedeutend mit dem Sanskritwort Nirmânakâya; er zeigt die höchste Form des Tulku-Zustandes an, die erlangt werden kann. Wie H.P. Blavatsky erklärt, ist ein Nirmânakâya ein Buddha des Mitleidens, einer, der dem Dharmakörper entsagt. Letzterer würde ein Individuum in den Stand setzen, in den Nirvâna-Zustand einzugehen, „jede nur mögliche Beziehung zur Erde oder jeden Gedanken an diese hinter sich lassend.“ Der Buddha des Mitleidens aber entsagt Nirvâna und bleibt auf der Erde als ein Nirmânakâya zum Wohle der Menschheit. H.P. Blavatsky erklärt es so: „Die Esoterische Schule lehrt, dass Gautama Buddha mit einigen seiner Arhats ein solcher Nirmânakâya ist, und dass auf Grund seiner großen Entsagung und seines Opfers für die Menschheit kein höherer bekannt ist als er.“

(*Die Stimme der Stille*, S. 110, Dt. Ausg.)

Solcher Art ist der höchste Aspekt des Tulku-Zustandes.

***Senden Sie uns Ihre Fragen zu dieser Ausgabe bitte bis zum 30. Januar 2020 ein.***

**INHALT**

	<b>Seite</b>
<b>EDITORIAL</b>	
Sieglinde Plocki	3
<b>COMPASSION - MITLEIDEN ODER MITGEFÜHL</b>	
Ralph Kammer	4
<b>THEOSOPHIE IN DER NATUR</b>	
<b>WAS BEWIRKT ORDNUNG IN DER NATUR?</b>	
Henk Bezemer	24
<b>FRAGEN UND ANTWORTEN</b>	34

Herausgeber:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA  
BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilug

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,  
Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50  
<http://www.theosophy.de>  
E-mail: [info@theosophy.de](mailto:info@theosophy.de)

Präsidentin/Schriftleitung/Bücherstelle:

Sieglinde Plocki,  
Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin  
Tel.: 030 - 74 75 34 47  
Fax: 030 - 74 75 34 50

Stellv. Schriftleitung:

Eva Hauda, Amisia 4a  
26817 Rhaderfehn,  
Tel./Fax: 04952 - 811 50  
E-Mail: [eva.hauda@web.de](mailto:eva.hauda@web.de)

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD  
Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070  
IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

**Jahresabonnement 25 €**